

tionen sind mit abgedruckt, darunter die des „liberalen“ Kongregationalisten John Huxtable, der in Nottingham mit den Evangelikalen besonders hart ins Gericht ging.

Ein wirklich eigenständiger Beitrag zum Thema „alle an jedem Ort“, wie der Titel des Buches treffend lautet!

Otmar Schulz

*Ursula Brennecke*, Gelebte Verantwortung - ein ökumenischer Rundblick in die Frauenarbeit der Kirchen. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1966. 240 Seiten. Leinen DM 5.20.

Die Verfasserin legt die Probleme, die die veränderte Stellung der Frau in Ehe, Familie, Beruf, Gesellschaft — und besonders in der Kirche — mit sich gebracht hat, in weltweitem Horizont dar. Dieser Wandel stellt nicht nur die Frauen Europas vor neue, zum Teil noch nicht bewältigte Fragen, sondern in gesteigertem Maße die Frauen in den Ländern mit überstürztem sozialen und politischen Umbruch in der Ökumene. Begründung und Begrenzung der Frauenarbeit in den Kirchen wird an markanten Beispielen untersucht, die speziellen Probleme der Frauen im hauptberuflichen kirchlichen Dienst werden behandelt. Ein besonderes Kapitel gilt den Bemühungen des Ökumenischen Rates um die die Frauen betreffenden Fragen.

Im Anhang, der über die Hälfte des Buches ausmacht, sind Originaldokumente abgedruckt, so die Berichte der Vollversammlungen des Ökumenischen Rates zur Frauenfrage, Resolutionen und Beispiele aus der Arbeit des „Referates für Zusammenarbeit von Mann und Frau in Kirche, Familie und Gesellschaft“, eine Übersicht über den Stand der Diskussion zum Dienst der Theologin unter Berücksichtigung verschiedener Ansichten, z. B. auch der Stellung der orthodoxen Kirchen, Dokumente aus den jungen Kirchen.

Erika Dachs

## CATHOLICA

*Die Autorität der Freiheit*. Gegenwart des Konzils und Zukunft der Kirche im ökumenischen Disput, Bd. I. Hrsg. Johann

Christoph Hampe. Kösel-Verlag, München 1967. 630 Seiten. Ln. DM 48.—.

Hiermit legt der bekannte Autor des vielbesprochenen Kommentars der ersten Konzilszeit „Ende der Gegenreformation?“ den ersten Band eines dreibändigen Sammelwerkes über das Zweite Vatikanische Konzil vor. Es soll die Aneignung des Konzils erleichtern und die Weiterentwicklung befruchten. Hampe ist mit fast allen evangelischen Beobachtern und Berichterstattern einig, daß die römisch-katholische Kirche ein großes Stück ihres ökumenischen Nachholbedarfs aufgeholt hat und damit in das Gesamtgespräch der Christenheit eingetreten ist; so geht auch die Aneignung des Konzils die ganze Christenheit an. Hierzu werden die wesentlichen Konzilstexte (in Band I die Konstitutionen über die Offenbarung, die Kirche — diese nur teilweise — und die Liturgie in der endgültigen Übersetzung von 1966) eingebettet zwischen den innerkonziliaren Väter-Dialog davor und nachkonziliare Kommentare katholischer und evangelischer Gutachter danach. Das Ganze wird durch eine Geschichte des Konzils eingeleitet, die jedoch nicht die chronologische Abfolge wiedergibt, sondern wesentliche Ereignisse in kritischen Kommentaren festhält. Dazu liefert der Herausgeber selbst zwei Beiträge, wie er auch den einzelnen Kapiteln Hinweise auf ihre Schwerpunkte voranstellt.

Eine kritische Besprechung ist erst nach Vorlage des gesamten Werkes möglich, zumal der erste Band kein Register und auch keine Quellenangaben enthält. Doch sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß Hampe dieses Text- und Kommentarwerk so wenig als endgültig oder gar als abschließend angesehen haben möchte, wie das Konzil sich selbst. Es soll der Wegmarkierung in die Zukunft dienen. Dabei wird nicht verschwiegen, daß auf dem Konzil „kaum eine Frage gelöst, eine Lehre, die uns trennt, gemindert, kein Streit ganz und gar geschlichtet wurde. Das Trennende wurde bestenfalls geklärt und erhob sich dadurch zuweilen nur noch höher. Das Konzil hat auch neue Fragen geschaffen . . .“ (S. 21).

Zum Programm von Herausgeber und Mitarbeitern scheint auch die Auswahl der Konzilsvoten und der Kommentare zu gehören. Von 38 Beurteilungen stammen 21

aus katholischer, 11 aus lutherischer, 5 aus mehr reformierter und eine aus methodistischer Tradition. Ein oberflächlicher Blick kann hier einigermaßen geglückte Ausgewogenheit konstatieren. Doch bei näherem Zusehen gibt es keinen katholischen Gutachter, der die Ottaviani-Linie mit ihren Argumenten vertritt und keinen nichtrömischen, der mit biblisch-exegetischem Gewicht den Ekklesio-Zentrismus, der sich heute in allen Kirchen breitmacht, grundsätzlich in Frage stellt. So bleibt die Vielfalt katholischen und ökumenischen Denkens auf eine ökumenische Generalrichtung beschränkt, wenn auch dort kritische Einzelaspekte zu ihrem Recht kommen. Ob eine solche Basis für ein ökumenisches Kommentarwerk nicht zu schmal ist, wird sich auch wieder erst nach Vorlage aller Bände zeigen lassen.

Joachim Lell

**Adolf Kolping**, *Katholische Theologie gestern und heute. Thematik und Entfaltung deutscher katholischer Theologie vom I. Vaticanum bis zur Gegenwart.* Carl Schünemann Verlag, Bremen 1964. 431 Seiten. Leinen DM 19.80.

Erst das II. Vaticanum hat der nichtrömischen Christenheit die Augen dafür geöffnet, daß die römisch-katholische Kirche nicht jener monolithische Block ist, als den sie sich dem Außenstehenden oftmals darstellte. Die Vielfalt der theologischen Positionen und Denksätze wie auch die Breite und Lebendigkeit der inneren Auseinandersetzungen sind — gerade von evangelischen Theologen — weithin nicht genügend zur Kenntnis genommen, was sich für den beginnenden Dialog notwendigerweise nachteilig auswirken muß. Das gilt nicht zuletzt für die katholische Theologie in Deutschland, deren bahnbrechender und befruchtender Einfluß auf die Konzilsverhandlungen an entscheidenden Stellen sichtbar wurde. Diesen Nachholbedarf an Information über Entwicklungen, Schwerpunkte und Tendenzen in der deutschen katholischen Theologie seit dem I. Vaticanum, ergänzt durch charakteristische Dokumente, Kurzbiographien, Zeittafel und Literaturangaben, deckt der vorliegende Band in sachlicher Ausgewogenheit des Stoffes und des Urteils. Das kritische und klärende Gespräch mit der protestantischen Theologie,

den geistesgeschichtlichen Strömungen und dem ökumenischen Aufbruch unserer Zeit tritt dabei ständig und oft überraschend ins Blickfeld. Eine ebenso fesselnde wie unerläßliche Lektüre!

Kg.

*Auf dem Wege zur christlichen Einheit.* Vorläufer der ökumenischen Bewegung von den Anfängen des Humanismus bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Ausgewählte Texte. Herausgegeben und eingeleitet von Johannes Beumer SJ. (Sammlung Dietrich Band 314). Carl Schünemann Verlag, Bremen 1966. 373 Seiten. Leinen DM 19.80.

Der katholische „Ökumenismus“, dem das II. Vaticanum zum Durchbruch verhalf, hat eine lange Vorgeschichte. Von den ersten Spuren, die der Herausgeber im Humanismus zu entdecken meint, bietet die vorliegende Sammlung diesbezügliche Texte von bekannten wie unbekannteren katholischen Autoren bis zum Ende des 19. Jahrhunderts als dem Beginn der modernen ökumenischen Bewegung (auch Solowjew wird einbezogen, hingegen vermißt man z. B. Sailer und Wesenberg). Freilich sind die jeweils zugrundeliegenden Vorstellungen und geistesgeschichtlichen Hintergründe zu verschieden, um sich in eine folgerichtige Entwicklungslinie einordnen zu lassen. Indes wird man ja Ähnliches weithin auch von der Vorgeschichte des ökumenischen Gedankens im Protestantismus sagen müssen, obwohl hier von vornherein weitgespanntere Entfaltungsmöglichkeiten und Erfordernisse vorlagen. Das Studium der in diesem Band zusammengestellten Quellen erhellt somit zumindest die größere Problematik, vor die sich der katholische „Ökumenismus“ wesensmäßig gestellt sieht, und läßt darum Erreichtes besser würdigen und noch Unerreichtes nachsichtiger beurteilen.

Man möchte dem Band eine Fortsetzung von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart wünschen, denn erst in diesem Zeitraum wird ausgeformt und aktualisiert, was sich in früheren Epochen nur verhüllt oder ansatzweise vorfindet.

Kg.

**Laurentius Klein OSB**, *Das Ringen um die Einheit. Die ökumenische Bewegung der neueren Zeit.* Paulinus-Verlag, Trier 1967. 224 Seiten. Kart. DM 13.80.